Dicke Luft in der Rammerthalle

Klimaschutz Der Weilheimer Ortschaftsrat fordert eine Bürgerbeteiligung zu den geplanten Windrädern im Rammert.

Weilheim. Viele Weilheimer Bürger sind sauer, weil nach dem gescheiterten Anlauf 2011 nun in der Tübinger Stadtverwaltung erneut über Windräder am Ortsrand in Richtung Kressbach diskutiert wird. „Es ist der Eindruck entstanden, dass das jetzt im Lockdown durchgepeitscht werden soll", sagte Ortsvorsteherin Ulrike Baumgärtner. „Die Bürger fühlen sich überfahren."

Wegen des großen Interesses tagte der Ortschaftsrat am Mittwoch virtuell mit Übertragung auf einer Leinwand. Die gut 30 Zuhörerinnen und Zuhörer saßen mit reichlich Abstand und Maske in der Halle. Etwa die Hälfte gehörte der Bürgerinitiative „Gegen Windkraft im Rammert" an, deren Vertreter sich entsprechend skeptisch zu den neuen Plänen äußerten.

Auch die Ortschaftsräte zeigten sich überwiegend kritisch. Einen Beschluss, das Vorhaben abzulehnen, fasste das Gremium dennoch nicht. Man habe sich mit den Ortschaftsräten in Pfrondorf abgestimmt, einem weiteren möglichen Windkraft-Standort neben den Härten auf Tübinger Gemarkung, so Baumgärtner. Beide Gremien forderten am Ende ihrer Sitzungen einstimmig eine Bürgerbeteiligung zu diesem Thema.

> Die Bürger fühlen sich überfahren.
>
> **Ulrike Baumgärtner**, Ortsvorsteherin

Oberbürgermeister Boris Palmer, per Video zugeschaltet, verwies auf das Ziel der Klimaneutralität bis 2030, auf die umfangreiche Bürgerbeteiligung dazu und auf den Gemeinderatsbeschluss mit großer Mehrheit. Eine weitere Beteiligung werde von den Weilheimern erst jetzt gefordert, da es vor der eigenen Haustür konkret werde. „Wir brauchen Windkraft", sagte Palmer. Sie ergänze Photovoltaik gut. Ein Ausbau der beiden erneuerbaren Energien sei notwendig, um das Ziel zu erreichen.

„Vor zehn Jahren haben wir die Messungen abgeblasen", sagte Palmer. Inzwischen gebe es effizientere Anlagen, die sich auch in Schwachwindgebieten rechnen. Die CO_2-Steuer steige und die Förderung habe sich verbessert. Entscheidend sei aber, dass die Produktion von Sonnen- und Windenergie im Stadtgebiet zum Klimaschutzziel beitrage. In den kommenden Jahren werde der Strombedarf beispielsweise durch E-Mobilität eher steigen.

> Wir machen es selbst, dann sind wir nicht auf andere angewiesen.
>
> **Boris Palmer**, Oberbürgermeister

Derzeit gebe es drei Suchräume für Windkraft. Erst wenn der politische Wille geklärt sei, sollen aufwendige und teure Untersuchungen angestellt und Naturschutzfragen geklärt werden. Vorschrift sei ein Abstand von mindestens 700 Meter zur Wohnbebauung. Da der „beste Wind" im Rammert an der Grenze zu Dußlingen wehe, sei auch eine Kooperation mit der Nachbargemeinde möglich, so Palmer.

„Was hat sich seit 2011 gravierend geändert?", fragte Ortschaftsrat und BI-Mitglied Alfred Biesinger. Es sei unklar, wie rentabel eine solche Anlage sei. Er verstehe nicht, wieso man in Tübingen „mit aller Gewalt" Windräder bauen müsse. Uwe Heldmaier verwies auf eine Untersuchung des Regionalverbands Neckar-Alb, wonach sich Tübingen nicht für Windkraft eigne. Er befürchte außerdem, dass sich die Golfspieler auf dem Kressbach gestört fühlen.

Die Frage der Wirtschaftlichkeit sei heute nicht mehr entscheidend, so Palmer: „Wenn es geht, machen wir es." Denn selbst mit einem kleinen Zuschuss seien die Kosten vergleichsweise gering, um klimaneutral zu werden. Zehn Windräder könnten etwa zehn Prozent des Energieverbrauchs abdecken. Palmer räumte ein, dass es beispielsweise auf der Schwäbischen Alb und im Schwarzwald bessere Standorte gebe. „Die Gemeinden da wollen aber alle keine Windräder", sagte der Oberbürgermeister. „Wir machen es selbst, dann sind wir nicht auf andere angewiesen."

Jeder Windkraftstandort auf eigener Markung sei ein Fortschritt. In Fragen des Naturschutzes könne sich in zehn Jahren viel ändern. Ob eine Anlage im Rammert möglich ist, sei unklar. Für die Golfspieler sieht Palmer kein Problem: „Deshalb kommt keiner weniger." Er sei sich sicher, dass die Anlage nicht bankrottgehen und auch nicht verlegt werden müsse. „Der Standort Weilheim ist für Windkraft wenig geeignet", sagte Ortschaftsrat Felix von Saint André. Er finde die Planung „nicht erklärlich". Die Windkarte weise beispielsweise auf der Alb viel bessere Flächen aus.

> Der Standort Weilheim ist für Windkraft wenig geeignet.
>
> **Felix von Saint André**, Ortschaftsrat

Palmer erklärte, dass die Stadtwerke Tübingen bereits Windräder in Oberkochen und Ellwangen betreiben. „Vor Ort sind immer Leute dagegen", sagte Palmer. Nun gelte es, das ehrgeizige Ziel der Klimaneutralität bis 2030 zu erreichen. Auf eine Bürgerfrage zu den vielen Spaziergängern, Joggern, Radfahrern und anderen Leute, die gerade in der Corona-Zeit viel Freizeit im Wald verbringen, antwortete Palmer, sie seien bei der politischen Willensbildung berücksichtigt worden. Außerdem sei Naherholung weiterhin möglich.

„Wo Menschen sich erholen, ist unterschiedlich", sagte Palmer. Der Klimaschutz habe nun Vorrang. „Wir müssen uns dafür mit Ib-Lagen abfinden." Nach der Diskussion in den Ortschaftsräten befasst sich in den nächsten Wochen der Klimaschutzausschuss und abschließend nochmals der Gemeinderat mit dem Vorhaben. *Andreas Straub*